

»Es kann jeden treffen«



Lore und Dieter Schmidt haben stets ein offenes Ohr für Epilepsie-Kranke und deren Angehörige.

Foto: Anja

Seit 51 Jahren leidet Dieter Schmidt an Epilepsie. Seine eigenen Erfahrungen nahm der heute 66-Jährige jetzt zum Anlass, die erste Selbsthilfegruppe Epilepsie in Reutlingen zu gründen – eine Anlaufstelle für Betroffene und deren Angehörige.

Bei Epilepsie handelt es sich keinesfalls um eine Geisteskrankheit, sondern um eine Störung des Gehirns. »Zirka ein Prozent der Reutlinger Bevölkerung ist von dieser Krankheit betroffen, die ungefähr so weit verbreitet ist wie Diabetes«, erklärt Dieter Schmidt, Gründer der Reutlinger Selbsthilfegruppe Epilepsie. Das Tückische an der Krankheit ist, dass sie jeden treffen kann. Nach einem Schlaganfall, nach einem Unfall oder durch übermäßigen Alkoholgenuss. Sie kann aber auch ganz plötzlich das Leben eines Menschen auf den Kopf stellen.

In der Bevölkerung herrscht nach wie vor Unkenntnis über den genauen Krankheitsverlauf. Die meisten bringen Epilepsie mit krampfenden Menschen in Verbindung, die auf dem Boden liegen und Schaum vor dem Mund haben. Die Realität sieht dagegen anders aus. Epilepsie hat viele Gesichter. Dies weiß auch Dieter Schmidt. Seit seinem 14. Lebensjahr leidet der heute

66-Jährige an Epilepsie. Die Krampfanfälle kamen bei ihm erst wesentlich später. Zuerst war es vielmehr eine geistige Abwesenheit, die seiner Lehrerin auffiel. »Die hat zu meiner Mutter gesagt, dass ich mich so auffällig benehme«, erzählt er. Er sei oft teilnahmslos gewesen und hätte sich nicht am Unter-

richt beteiligt. Es folgten unzählige Besuche bei Ärzten und Aufenthalte in Kliniken, wo er schließlich medikamentös eingestellt wurde.

Dieter Schmidt lernte mit seiner Krankheit umzugehen. Sie war Teil seines Lebens. Nicht zuletzt wegen der vielen starken Tabletten, die er täglich einnehmen musste. Trotz seiner Krankheit machte damals eine Ausbildung zum technischen Zeichner und zum Maschinenbauer. Bis zu seinem 59. Lebensjahr war er in seinem Beruf tätig. »Meinem Berufsleben hat die Krankheit nicht geschadet«, betont er. Wenn die Anfälle kamen, dann in den frühen Morgenstunden, wenn Dieter Schmidt noch im Bett lag. Dank einer Notfalltablette bekam er die Situation schnell in den Griff.

Ende der 90er wurde er auf leichtere Tabletten umgestellt, weil seine Tabletten zu viele Nebenwirkungen besaßen und mittlerweile Leber, Nieren und Knochen angegriffen hatten und sogar Lähmungserscheinungen hervorriefen. Dieter Schmidt wurde auf leichtere Tabletten umgestellt, was zur Folge hatte, dass die Anfälle mit ein bis zwei Mal im Monat wieder zunahm. Die jahrzehntelange Erfahrung mit dieser Krankheit nahmen Dieter Schmidt und seine Frau Lore jetzt zum Anlass, die Selbsthilfegruppe Epilepsie Mitte Oktober zu gründen. Mit der Resonanz sind die beiden zufrieden. »Die Leute erzählen uns am Telefon ihre Krankengeschichten«, erzählt Dieter Schmidt. Und das sei ganz wichtig.

Auch Axel H. (Name von der Redaktion geändert) fand in der Selbsthilfegruppe eine Anlaufstelle. Seit seiner Geburt leidet

der heute 35-jährige an den Störungen im Gehirn. Dies hätten Ärzte in ihren zahlreichen Untersuchungen herausgefunden. Zum Ausbruch gekommen ist die Epilepsie bei ihm vor zwei Jahren. Quasi über Nacht, während des Schlafs, in Form von Panikattacken. Zuerst wusste Axel H. nichts damit anzufangen.

Und auch die Ärzte standen vor einem Rätsel. Bis in der Spezialklinik in Kehl/Kork diagnostiziert wurde, dass es sich bei ihm um Epilepsie handelt. Für Axel, der bisher mit beiden Beinen im Leben stand ein Schock. Nach wie vor befindet er sich im Krankenstand. »Ich muss mein Leben neu ordnen«, berichtet er. Trost und Zuspruch findet er in der Selbsthilfegruppe. »Man gibt sich gegenseitig Kraft. Das ist das Schöne daran.« Vielen Betroffenen fällt es aufgrund der Vorurteile schwer, sich zu öffnen. »Viele meinen, der hat was an der Waffel«, erzählt Axel. Das es unterschiedliche Formen von Epilepsie gibt, habe er auch erst in Kehl/Kork erfahren. So kann es sich beispielsweise um epileptische Anfälle handeln, wenn jemand einen starren Blick in eine Richtung hat, wegläuft oder an sich herumstelt.

Das nächste Treffen der Selbsthilfegruppe ist am Donnerstag, 3. Januar 2008, um 19.30 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus der Mauritiuskirche in Betzingen, Steinachstraße 4. Ansonsten trifft sich die Gruppe jeden ersten Donnerstag im Monat am gleichen Treffpunkt. Weitere Auskünfte gibt es bei Dieter Schmidt unter der Telefonnummer 0 71 21/ 5 47 05 oder per E-Mail unter shg-reutlingen@arcor.de –ach